

9
Kivül:

(Ep. 1011)
Wien, 1871. nov. 18.

Herrn Dr Franz v Liszt

Abbé u.s.w., u.s.w., u.s.w.

/ Dr F.P. Graf Laurencin an F. Liszt /

Verehrtester Heer Doctor,

Endlich bietet sich wieder ein äusserer Anlass, Ihnen zu ~~reden~~^{reden},
und jener scheinbaren Ebbe den Abschluss zu ~~geben~~^{geben}, die zwischen mei-
nem treuen Cultus Ihres künstlerischen Wollens und Vollbringens und
meiner ~~schei~~^{my} lauen Bethätigung desselben ~~herrscht~~^{herrscht}, und beide Richtun-
gen von einander getrennt hält. Wollte ich Ihnen aber so oft schreiben
als ich ihr Kunst- und Künstlerandenken feiere, als ich mich vertiefend
in jene Schöpfungsart, durch dessen Macht Ihr Genius die
Zeit beherrscht: fürwahr Herr Doctor! Sie würden derart bestürmt ~~xxx~~
mit aufdringlichen Lebenszeichen Ihres alten Verehrers aus der Wiener
Mariahilfstrasse, dass bald ein kategorisches: "es ist genug" mei-
nen Episteln von ihrer Seite her entgegendonnern würde; also kein so
lammfrommes, wie einst ~~Meister~~^{ZENEAKADEMIA} ~~in~~^{LISZT MÜZEUM} seiner Fis moll-Elias-Arie
es gesungen, sondern etwa eines im erregtesten C moll-Symphonie-Rhyt-
mus, oder ~~in~~ⁱⁿ noch heftigerem, gebieterischem Schritte des ersten Satz-
Themas der "Neunten". "Time is monney" heisst aus der Sprache des
Materialismus in jene des Idealismus übersetzt, so viel als: man störe
den rastlos schaffenden Genius ja nicht durch nichts ~~sagende~~^{sagende} sagende
Schriftworte! Jeder Augenblick, ihm und seinem Walten auf solchen Art
entzogen, wäre eine Sünde, ein Verbrechen am Schöpfergeiste. Und ~~das~~^{das} sei
ferne von mir, eine solche Schuld auf mein Haupt zu wälzen. Dies ~~Mal~~^{mal} aber
~~vom~~^{her} meiner Seite ~~um~~^{um} mit weimar'schen Sängern der "Ur-
worte" zu sprechen. Zur Sache dann!-

Herr W. Schwarz, Clavierlehrer an hiesiger Stelle und was noch
ungleich mehr gilt- eine wahre kunstpädagogische Kraft und Intelligenz,
ersucht mich um einen Geleitsbrief einer seiner Unterrichtswerke, das er
Ihnen zu weihen sich gedrängt fühlt. Nehmen Sie gütigst seine That sub
^{alarum}
umbra scilicet tuarum. Ich glaube, sie verdient es; sie ist eine wahre

wirkliche That, die da hingestellt ist. Schwarz hat viel gestrebt und gewirkt, -und meines Dafürhaltens- nicht geirrt, sondern wirklich in's Schwarze getroffen mit seinem Pedagogicum musicale opus. Ich halte ihn für einen scharfen, gesunden Logiker und für einen ebenso gründlichen Kenner alles Kennenswerthen, wie für Einen, der über dem Cultus der nicht vergessen und verlassen, sondern treu gepflegt hat "grauen Theorie" des Lebens grünen, goldenen Baum ". Ich halte sein Werk nicht für eine Schrift, sondern für ein Erlebnis. Letzgenannte Rangstufe kommt, wie ich wenigstens denke, seinem Werke um so vollgültiger einzuräumen, als der Verfasser desselben zwar bei zwei, in ihrer Art festgeprägten, erbgewesenen Fachmeistern, den einstigen Prager erlauchten Musik-Evangeliums Predigern und Fortpflanzern, C.F. Pitsch und J. Proksch, alles in engster Tau-Sphäre nur irgend Erlernbare ~~redlich~~ und auf das Erschöpfende ~~gelernt~~; als er aber nach anderer ~~Seite~~ Seite hin, nicht unbedingt ~~schwörend~~ auf Meisters Wort, unablässig weiter geforscht, die Fortschrittsfahne immer hochgehalten hat, und als er endlich was allgemeine Bildung und scharflogisches Denken anbelangt, vollständig und einzig und allein sein eigener Lehrer gewesen und, durch Selbsterfahren soweit gedrungen ist, um, wie nicht nur in ~~früheren~~ chem Werke sondern in sehr vielen Zöglingen seiner gutbesuchten ~~hiesigen~~ hiesigen *Plana* schule für Clavierpiel und allgemeine Musiklehre, thatsächliche Ergebnisse seines erspriesslichen Kunsterziehertreibens nicht bloss hinstellen zu können sondern sachlich schon hingestellt zu haben. Solches Gebaren dünkt mich hoch respektabel, und ich stehe dann nicht an, den Mann in Frage, mit aller Wärme dem edelsten, trotz höchsten Range seines genialen Selbst dennoch selbstlosesten, aufopferndsten, humansten unter allen Schöpfergenien der Neuzeit, also Ihnen, Herr Doctor, nahe zu legen. Ich lege der Überzeugung Ihnen dem Würdigsten in seiner Sphäre würdigen nahe gelegt, und hiermit keine Fehlbitte gethan zu haben.

Und nun den ersten und letzten Ziele dieses Schreibens genügt ist, erlauben Sie mir, einem jahrelang schon offenen Liszt-Cultus Treibenden die Ausströmung seiner wahren Herzensfreude über das uns gestellte

....., ihr "Christus" -Ideal im Laufe dieses Musikjahres
bei uns tagen zu sehen. Ob wohl Sie dem spannungsvoll erwarteten
Werke und seiner Wiedergabe in unseren Räumen Pathe stehen,
und ihren hiesigen Getreuen Anlass bieten werden, aus ihren Werken
nicht allein, sondern ebenso fruchtbringend aus Ihren Worten zu ler-
nen, und aus beiden Ausstrahlungsarten Ihres Geistes uns zu erwär-
men? Möchte dieser offenen Frage ein gewährendes "Amen"! von Ihrer
Seite bald folgen!

Mit wärmsten: "Ave, magister musicae et poeta musicalis!"

Ihr alter Verehrer

Dr J.P. Gf. Laurencin

Mariahilfers Hauptstrasse No. 4. 1ter Stock

Wien am 18t
11 871



ZENEAKADÉMIA

MUSZT. MŰZEUM

1 Tag vor dem 43ten Jahrestage nach Fr. Schubert's irdischem
Absterben und am Vorabende der hl. Elisabeth.

er. n. k. 8r. 3p.

Z.F.

Wien, 1871. nov. 18.

Dr F.P.Graf Laurencin an F.Liszt

Verehrtester Heer Doctor,

Endlich bietet sich wieder ein äusserer Anlass Ihnen zu nähen und jener scheinbaren Ebbe den Abschluss zu ditiren, die zwischen meinem treuen Cultus Ihres künstlerischen Wollens und Vollbringens und meiner scheinbar lauen Bethätigung desselben herrscht, und beide Richtungen von einander getrennt hält. Wollte ich Ihnen aber so oft schreiben als ich ihr Kunst- und Künstlerandenken feiere, als ich mich vertiefend einlebe in jener Schöpfungsart, durch dessen Macht Ihr Genius die Zeit beherrscht: fürwahr Herr Doctor! Sie würden derart bestürmt mit aufdringlichen Lebenszeichen Ihres alten Verehrers aus der wiener Mariahilferstrasse, dass bald ein kategorisches: "es ist genug" meinen Episteln von ihrer Seite her entgegendonnern würde: also kein so lammfrommes, wie einst Meister Felix in seiner Fis moll-Elias Arie es gesungen, sondern etwa eines im erregtesten C moll Symphonie Rhythmus, oder in noch heftigerem, gebieterischem Schritte des ersten Satzes Themas der "Neunten". "Time is money" heisst aus der Sprache des Materialismus in jene des Idealismus übersetzt so viel als: man störe den rastlos schaffenden Genius ja nicht durch nichtsagende sagende Schriftworte! Jeder Augenblick, ihm und seinem Walten auf solcher Art entzogen, wäre eine Sünde, ein Verbrechen am Schöpfergeiste. Und das sei ferne von mir, eine solche Schuld auf mein Haupt zu wälzen. Dies mal aber ~~von~~ meiner Seite *24. 11. 71* um mit weimarischen Sängern der "Urworte" zu sprechen. Zur Sache dann!-

Herr W. Schwarz, Clavierlehrer an hiesiger Stelle und - was noch ungleich mehr gilt - eine wahre kunstpädagogische Kraft und Intelligenz, ersucht mich um einen Geleitsbrief einer seiner Unterrichtswerke, das er Ihnen zu weihen sich gedrängt fühlt. Nehmen Sie gütigst seine That sub umbra sclavi tui. Ich glaube sie verdient es: sie ist eine wahre

wirkliche That, die da hingestellt ist. Schwarz hat viel gestrebt und gewirkt, - und meines Dafürhaltens - nicht geirrt, sondern wirklich in den Schwarzen getroffen mit seinem *Pedagogicum musicale opus*. Ich halte ihn für einen scharfen, gesunden Logiker und für einen ebenso gründlichen Kenner alles Kennenswerthen, wie für Einen, der über den Cultus der nicht vergessen und verlassen sondern treu gepflegt hat "graue Theorie" des Lebens grünen, goldenen Baum ". Ich halte sein Werk nicht für eine Schrift, sondern für ein Erlebnis. Letzgenannte Rangstufe kommt, wie ich wenigstens denke, seinem Werke um so vollständiger einzuräumen, als der Verfasser dasselben zwar bei zwei, in ihrer Art festgeprägten, erbgewesenen Fachmeistern den einstigen Prager erlauchten Musik-Evangeliums Predigern und Fortpflanzern C.F. Pitsch und J. Proksch alles in engster Tau-Sphäre nur irgend Erlernbare redlich und auf das Erschöpfende gelernt: Als er aber nach anderer Seite hin, nicht unbedingt abgewandert auf Meisters Wort, unablässig weiter geforscht, die Fortschrittsfahne immer hochgehalten hat, und als er endlich was allgemeine Bildung und schärfstes logisches Denken anbelangt vollständig und einzig und allein sein eigener Lehrer gewesen und durch Selbsterfahren soweit gedraungen ist, um, wie nicht nur in fraglichem Werke sondern in sehr vielen Zöglingen seinen gutbesuchten hiesigen schule für Clavierpiel und allgemeine Musiklehre thatsächliche Ergebnisse seines erspriesslichen Kunsterziehungslebens factisch schon nicht bloss hinstellen zu können sondern factisch schon hingestellt zu haben. Solches Gebahren dünkt mich hoch respektabel, und ich stehe dann nicht an, den Mann in Frage mit aller Wärme dem edelsten, trotz höchsten Range seines genialen Selbst dennoch selbstlosesten, aufopferndsten, humansten unter allen Schöpfergenien der Neuzeit, also Ihnen Herr Doctor, nahe zu legen. Ich lebe der Überzeugung Ihnen dem Würdigsten in seiner Sphäre würdigen nahe gelegt, und hiermit keine Fehlbildung gethan zu haben.

Und nun den ersten und letzten Ziele dieses Schreibens genügt hat erlauben Sie mir, einen jahrelang schon offenen Liszt-Cultus Treibenden die Ausströmung seiner wahren Herzensfreude über das uns gestellte

..... ihr "Christus" -Ideal im Laufe dieses Musikjahres
bei uns tagen zu sehen. Ob wohl Sie dem spannungsvoll erwarteten Werke und seiner Wiedergabe in unseren Räumen Pathe stehen, und ihren hiesigen Getreuen Anlass bieten werden, aus ihren Werken nicht allein, sondern ebenso fruchtbringend aus Ihren Worten zu lernen, und aus beiden Ausstrahlungsarten Ihres Geistes uns zu erwärmen? Möchte dieser offenen Frage ein gewährendes "Amen"! von Ihrer Seite bald folgen!

Mit wärmsten: "Ave, magister musicae et poeta musicalis!"

Ihr alter Verehrer

Dr J.P. Gf. Laurencin

Mariahilfers Hauptstrasse No. 4. 1ter Stock

Wien am 18t
11 871



ZENEAKADÉMIA

1 Tag vor dem 43ten Jahrestage nach Fr. Schubert's irdischem Absterben und am Vorabende der hl. Elisabeth.

er. n. k. 8r. 3p.

Z.F.